Technol. B.
24

# ZAHN

## Musterbuch für häusliche Kunstarbeiten

Techno:
B.
24

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Opf 379i

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

KUNST · BRINGT · GUNST

# Musterbuch

für

# häusliche Kunstarbeiten

von

A. v. Zahn.

Leipzig · Georg Wigand's Verlag · 1864

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/6
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

# MUSTERBUCH FÜR HÄUSLICHE KUNSTARBEITEN

VON

**A. v. ZAHN.**

## VORWORT.

Der Inhalt dieses Musterbuchs soll den Dilettanten der bildenden Kunst die Anregung geben, ihre Thätigkeit zur Ausführung und zur Verzierung solcher Gegenstände anzuwenden, welche gleichzeitig einem Bedürfniss des häuslichen Lebens dienen und durch ihr Material sich zur Aufnahme eines einfach herzustellenden bildnerischen Schmuckes eignen. — Viele Freunde und Freundinnen der bildenden Kunst, welche Freude daran finden dieselbe praktisch auszuüben, werden in die Lage kommen, ihre Befähigung als nicht zureichend für die Ausführung selbständiger künstlerischer Aufgaben zu erkennen und doch ein blosses Nachbilden fremder Kunstwerke auf die Dauer unbefriedigend finden. Ihnen soll in diesen Blättern ein Weg gezeigt werden, wie sie auf dem Gebiete kunstgewerblicher Thätigkeit mit den Hülfsmitteln, deren Gebrauch der gewöhnliche Zeichnen-Unterricht gelehrt hat, selbstständig werthvolle Arbeiten hervorbringen können, indem sie zwar nicht selbst erfinden, aber dem gezeichneten Vorbild erst durch die Ausführung in einem bestimmten Material und zu einem bestimmten Zweck gleichsam ein lebendiges Dasein verleihen.

Der Schmuck, welcher durch Zeichnung und Malerei, mit oder ohne technisches Hülfsverfahren (Aetzen, Einbrennen, Lackiren etc.) vielerlei Gegenständen des täglichen Gebrauchs gegeben werden kann und dieselben dadurch in das Gebiet des Kunstgewerbes erhebt, verzichtet von selbst darauf, ein Kunstwerk für sich, wie die Statue, das Bild, die Zeichnung sein zu wollen; er ist vielmehr als „Ornament“ (welches eingebürgerte Fremdwort jetzt im weitesten Sinne auf diesem Gebiet gebraucht wird) darauf angewiesen, dem Zwecke und dem Material des verzierten Gegenstandes sich unterzuordnen. Gleichzeitig steht das Ornament, auch des beweglichsten Geräthes, im engsten Zusammenhang mit den Stilformen der Architektur, deren Gesetze in allen Gebilden des Kunstgewerbes einen wirklichen (körperlichen) oder bildlichen (decorativen) Ausdruck finden müssen und auch zu allen Zeiten lebendiger Kunstblüthe gefunden haben.

Es ist ein bedauerliches Vorurtheil, wenn einigermassen begabte Dilettanten das Ornament für eine niedere und jedes Interesses entbehrende Kunstgattung halten, mit welcher sich ernstlich zu beschäftigen nicht lohnend sei. An keinen Gebilden der Kunst lässt im Gegentheil gerade für Dilettanten und Anfänger das Verständniss für ihre Gesetze sich in ähnlich anregender und überzeugender Weise entwickeln und die Erkenntniss, wie schwer es ist, auch nur ein einfach ornamentales Motiv aus den Zeiten mustergültiger Kunstblüthe in aller seiner Schönheit nachzubilden und den Reiz des Originals völlig wiederzugeben, wird sehr bald die Ueberzeugung von dem inneren künstlerischen Werth dieser Formen lebendig werden lassen.

In diesen Blättern nun ist versucht worden, Ornamente für eine Anzahl von Gegenständen des häuslichen Gebrauchs: Tische, Schränke und Kästen, Buchschalen, Mappen, Lampen- und Ofenschirme, Briefbeschwerer und mancherlei Anderes, theils neu zu erfinden, theils vorhandenen Kunstwerken nachzubilden, — Verzierungen, welche nicht so wohl als ein zufälliger Schmuck des Geräthes erscheinen (etwa wie die aufgeklebten und lackirten Papierbilder, die stillosen Blumen-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/7
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

stücke und derartigen Malereien auf Holz, Marmor etc.) sondern der Form und dem Stoff des Gegenstandes angepasst sind. Die Form erfährt eine Berücksichtigung dadurch, dass die architektonischen Grundzüge des Ganzen in der Eintheilung der Ornamente ihre Ausbildung und Fortsetzung finden. Den rechtwinkligen Begrenzungen der Tische, Thürfüllungen, Buchdeckel entsprechen die Gliederungen der rechtwinkligen Ornament-Rahmen, welche jedesmal das Innere (die Füllung) einschliessen; an den gerundeten Flächen der Lampenschirme, Blumentöpfe u. s. w. bezeichnet umherlaufendes Ornament Eintheilung und Zusammenhang, und einzelne besondere Bedingungen in der Form des Geräths, wie Schlösser, Charniere, Henkel u. s. w. finden wo möglich ihren organischen Anschluss an das Ornament, sodass jeder Entwurf immer nur als für einen bestimmten Gegenstand passend zu betrachten ist, bei Anwendung auf andere aber je nach den veränderten Grössenverhältnissen und praktischen Bedürfnissen zu verändern sein würde. Dies gilt auch für die jedesmalige angegebene Anpassung an einen bestimmten Stoff. In der modernen Kunstindustrie wird leider eine Menge von Sünden gegen den wichtigen künstlerischen Grundsatz begangen: dass jeder Stoff in der seinem Gefüge (Textur) zusagenden Weise verziert werden soll. Nur wo dies der Fall ist, kann Harmonie zwischen dem Ganzen und seinen Einzelheiten herrschen und es ist das hauptsächlichste Bestreben des Verfassers gewesen, diesem Grundsatz immer gemäss zu handeln. Allen Holzarbeiten ist deshalb in der Hauptsache eine Verzierung gegeben worden, welche „eingelegte Arbeit“ (Mosaik) und in den verschiedenen Farben verschiedene Holzarten mit einiger Beifügung von Metallen nachahmt; wie denn auch das Ornament meist in seiner Zeichnung so stilisirt ist, dass es ohne Schattirung nur durch den Umriss innerhalb der ebenen Fläche wirkt. Andere Formen und Farben sind alsdann für die Malerei auf Papier und Thon (Lichtschirme und Blumentöpfe) verwendet, während der Stein entweder mit Mosaikverzierung bemalt oder durch Aetzen mit erhabenen und farblosen Mustern verziert ist.

Die wichtigen Regeln, welche im Anschluss an diesen Grundsatz bei der Anfertigung der eigentlichen „weiblichen Arbeiten“ in weichen Stoffen (Stickerei u. s. w.) zu beachten sind und gegen welche durch die meisten modernen Muster gefehlt wird, können hier nur andeutend erwähnt werden. Eine Reihe von praktischen Beispielen und Vorbildern dieser Art dem gegenwärtigen Musterbuch folgen zu lassen, behält sich der Verfasser vor.

In den figürlichen Darstellungen, welche einem Theile der gegebenen Entwürfe eingefügt sind, sollen nur Andeutungen zur eigenen Auswahl beziehungsreicher Compositionen, zu denen die in Holzschnitt und Kupferstich leicht zugänglichen Werke älterer und neuerer Meister der bildenden Kunst bessere Vorbilder darbieten, an die Hand gegeben werden. Nur mögen diejenigen Dilettanten, deren Kräfte zu entsprechender Nachbildung figürlicher Formen ausreichen, bei der Auswahl der Motive nicht ausser Acht lassen, dass die Composition, die hier innerhalb einer ornamentalen Umgebung als Flächenverzierung erscheinen soll, nicht wie eine selbstständig wirkende, schattirte oder farbige Zeichnung, sondern womöglich in einfachem Umriss und mit Berücksichtigung des sichtbar bleibenden Materials ausgeführt werden muss. — An den meisten Entwürfen ist Platz für Inschriften, Jahrzahlen, Embleme u. s. w. gelassen, wozu Tafel XXIII Alphabete, Chiffern, Wappen und Spruchbänder bringt; durch Einfügung derselben mit passender Beziehung auf besondere Tage oder Ereignisse erhalten die Arbeiten, deren Bestimmung meistentheils die sein wird, als Geschenke Freude zu bereiten, einen besonderen Werth für Geber und Empfänger.

Die meisten Entwürfe dieses Werkes sind wirklich in den angegebenen Materialien ausgeführt worden.

---

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Regeln für die Ausführung.

## I.

Sämmtliche Entwürfe dieses Werkes sind in natürlicher Grösse gegeben und können daher einfach durchgezeichnet und auf das betreffende Material übertragen werden. Diess ist jedoch keineswegs ohne Vorkenntnisse im Zeichnen und ohne Verständniss des Originals möglich, sondern kann nur als eine Erleichterung der eigentlichen künstlerischen Arbeit bei der Ausführung selbst betrachtet werden. Symmetrische oder sich wiederholende Verzierungen, welche auf der Vorzeichnung zum Theil auch nur theilweise gegeben sind, braucht man natürlich nur soweit durchzuzeichnen als dieselben keine Wiederholung aufzeigen. Hat z. B. eine Flächenfüllung vier gleiche Eckstücke *a b c d:* so wird, nachdem auf dem Gegenstand (der Holz- oder

Steinplatte etc.) selbst die punktirten rechtwinkligen Mittellinien mit Bleistift gezogen sind, die Ecke *a* des Vorlegeblattes mit einem mittelweichen Bleistift auf durchsichtiges Papier (in verschiedener Grösse und Stärke käuflich) durchgezeichnet und durch Kreuzchen an Mittel- und Endpunkten des Stückes genau bezeichnet; das Papier wird nun umgekehrt auf den Gegenstand an die Stelle *b* gelegt und sämmtliche Linien der Zeichnung werden unter mässig starkem Aufdrücken von der Rückseite übergangen, alsdann wird das Papier (dessen untere Seite nun auf *b* abgedrückt erscheint) wiederum verwendet auf *a*, dann ebenso auf *c* und zuletzt auf *d* gelegt, sodass der durchzeichnende Bleistift jedesmal zugleich als Schwärz-Material für die nächste Umkehrung dient. Nur einmal zu brauchende Durchzeichnungen werden auf der Rückseite mit einem weichen Bleistift gesc[illegible]zt; das für Stickereien verwendete Blau-Papier muss vermieden werden, da seine Spuren mit dem Gummi nicht zu entfernen sind. Grösste Genauigkeit und Rechtwinkligkeit in der Aufzeichnung der Eintheilung ist Vorbedingung aller gelungenen Nachbildung der Vorlagen. Alle geraden und Kreislinien müssen mit Lineal und Zirkel gezogen werden, sind also nur an den Endpunkten (die Kreislinien an einer Stelle) durchzuzeichnen.

## II.

Reissschiene und rechtwinkliges Reissbret erleichtern ungemein alle Zeichnungen mit parallelen geraden Linien, wie sie in fast allen Entwürfen vorkommen; an rechtwinkligen Holz- oder Steinplatten prüfe man zunächst die Richtigkeit der Kanten und trage, wo diese nicht vorhanden ist, alle Maasse besonders vorsichtig auf.

Die praktischsten Zirkel sind die kleineren, etwa 4 Zoll langen mit Einsatz von Bleistift und Reissfeder; die Reissfeder, in welche man jede beliebige Farbe mit dem Pinsel einfüllt, dient zum Ziehen aller geraden und Kreislinien. Grössere Kreislinien, zu denen der Zirkel nicht ausreicht, zieht man vermittelst eines schmalen Streifens von Cartonpapier, den man mit einer Nadel im Kreismittelpunkt feststeckt und an den vorher abgemessenen Stellen der Umkreislinie mit einer starken Nadel durchsticht, worauf mittelst der durchgesteckten Bleistiftspitze die

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/9
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kreislinien leicht und schnell zu ziehen sind. Alle breiten Streifen und Flächen werden mit der Reissfeder oder Zeichnenfeder umrissen und mit dem Pinsel ausgefüllt.

Als Zeichnenfeder können, je nach Stärke und Feinheit der Umrisse, Stahl-, Gänse-, Horn- und Rohrfedern benutzt werden; letztere sind — aus gewöhnlichen Schilfrohr wie Gänsefedern geschnitten — das angenehmste Material zum Ziehen starker Umrisse.

Gute Pinsel sind selten billig und man scheue nie die kleine Mehrausgabe für ein gutes und lange brauchbares Werkzeug; überhaupt ist Sparsamkeit bei Anschaffung des Materials am übelsten angewendet und bestraft sich gewöhnlich durch Missgeschick bei der Arbeit.

## III.

Zur Malerei auf Holz, Stein und Papier sind für alle Entwürfe die gewöhnlichen Tusch-Farben (Aquarell-Farben), nicht die Deck- oder Guasch-Farben der Blumenmalerinnen zu verwenden, welche in viereckigen oder runden Stücken (Honig-Farben) und Blechbüchsen *(moist-colours)* käuflich sind. Auch hier taugen die billigen selten etwas.

Schwarz in Linien und Umrissen wird mit chinesischer Tusche, bei Ausfüllung von Flächen aber mit Elfenbein- oder Lampen-Schwarz aufgetragen. Zu den dunkeln, warmen Holztönen in Braun ist die reine Sepia zu kalt; man vermischt sie deshalb mit gebrannter Terra di Siena und etwas Carmin, oder verwendet die „Sepia coloriée“ der französichen Farbenkästen. Ein vorzügliches Braun ist das englische Van-Dyck-Braun; gebrannte Umbra (terre d'Ombre brûlée) ist von angenehm mahagonifarbigem Ton. Glänzend rothbraun wirkt die reine gebrannte Terra di Siena, zu gelben Tönen der Holzarten sind ungebrannte Terra di Siena, Ocker und Goldocker zu verwenden. Graue Flächen werden mit blasser schwarzer Tusche und Neutraltinte angelegt. Ueber einzelne Farben folgen nähere Angaben bei Beschreibung der Tafeln und die Zusammenstellung selbst wird für den grössten Theil der einfarbig gedruckten Vorzeichnungen auf der Farbentafel (No. XXIV.) ersichtlich.

Zu beachten ist, dass alle Malereien auf Holz und Stein, und diejenigen auf Papier, welche man gegen Feuchtigkeit schützen will, lackirt, beziehendlich (auf Holz und Stein) polirt werden, wobei alle dunkeln Farben heller erscheinen als beim Auftragen; man nehme deshalb bei Schwarz und Dunkelbraun die Farbe jederzeit möglichst dick.

## IV.

Zur Holzmalerei, welcher die meisten Entwürfe dieses Buchs gewidmet sind, da sie sich durch bequeme Ausführung, Schönheit, Dauer und vielseitige Verwendung des Materials besonders empfiehlt, wird Ahorn oder heller Birnbaum, bei grösseren Gegenständen auch anderes helles Holz verwendet. Dasselbe wird vor Beginn der Arbeit vom Tischler mit Schachthalm fein abgerieben und mit ganz dünnem Mastix-Firniss, dem man wenig Weiss oder Ocker zusetzen kann übergangen, damit die Wasserfarbe beim Auftragen nicht ausläuft. Nach Vollendung der Malerei wird die Arbeit mehrmals lackirt und zuletzt geschliffen und polirt, eine Arbeit, welche nur einem geschickten und vorsichtigen Tischler anvertraut werden darf. Sollte das Holz die Wasserfarbe nicht gut annehmen, so ist letzterer ein wenig Ochsengalle zuzusetzen. Bleistiftstriche lassen sich vom Holz mit Gummi leicht entfernen, Farbenflecke können nur sehr schwer mit einem scharfen Messer ausradirt werden, und man thut besser, keine zu machen. Einzelne Gegenstände, wie z. B. der Lampenschirm auf Tafel XI, vereinigen mit der Malerei die auch von Dilettanten herzustellenden Laubsäge-Verzierungen. (Zahlreiche Vorbilder zu Arbeiten dieser letzteren Gattung enthalten die im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erschienenen Hefte.)

## V.

Gold und Silber wird auf Holz, Stein und Papier entweder mit Muschel-Gold und -Silber aufgetragen, oder, was bei grösseren Flächen und feinen mit der Feder zu ziehenden Linien empfehlenswerth ist, mit einer im Ton passenden Aquarell-Farbe (röthlich- oder grünlich-gelb

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/10
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

bei Gold, weiss bei Silber) untermalt, welcher man vorher soviel aufgelösten Zucker zugesetzt hat, dass die Farbe beim vollständigen Trocknen glänzend, aber nicht klebrig wird; hierauf (ja nicht zu früh) haucht man über das Gemalte und reibt mit einen Baumwollenbällchen trockne Gold- oder Silberbronce darauf; der überflüssige Broncestaub wird mit einer Federfahne abgekehrt. Zu beachten ist, dass auf derselben Arbeit keine andern Farben mit „*moist-colours*" angelegt sein dürfen, da diese mit Zucker versetzt sind und die Goldbronce stellenweise auch annehmen würden. Ein vorheriger Versuch muss über die richtige Stärke des Zuckerzusatzes Auskunft geben. Beim Lackiren muss die auf solche Art ausgeführte Vergoldung sehr sorgfältig behandelt und zuerst mit einem ganz weichen Haarpinsel überfirnisst werden.

## VI.

Malereien auf Stein werden ebenso wie die Holzmalerei behandelt; der weisse Marmor oder gelbliche Solenhofer Kalkschiefer (aus welchem in Frankfurt a. M. allerlei kleine Gebrauchsgegenstände gefertigt werden) wird vor dem Malen matt geschliffen, nachher lackirt und polirt. — Erhabene Verzierungen werden nur auf Solenhofer Kalkschiefer geätzt. Man überzieht alle Theile der Zeichnung, welche erhaben stehen bleiben sollen, nachdem sie mit Bleistift vorgezeichnet sind, mit flüssigem Asphalt-Lack und legt nach dessen völligem Trockenwerden den Stein in ein möglichst kleines, mit Wasser gefülltes Gefäss, in welches man unter fortwährendem Umrühren des einen halben Zoll hoch über der Steinfläche stehenden Wassers Salpetersäure eintröpfelt, bis reichliche feine Bläschen das eintretende Aetzen des Steins anzeigen. Das Umrühren wird fortgesetzt und nach Bedürfniss Säure nachgegossen; entstehen grössere Blasen unter lebhaftem Brausen, so muss die Säuremischung mit Wasser verdünnt werden. Zur günstigen Wirkung einer mässig grossen Zeichnung genügt eine Tiefe von $\frac{1}{20}$ Zoll und ist zu bedenken, dass, je tiefer die Säure wirkt, desto mehr auch die Umrisse der Zeichnung unterfressen werden. Durch Ueberziehen eines Theils der geätzten Zeichnung und nachheriges Tiefer-Aetzen lassen sich verschiedene Erhöhungen des Musters erzielen. Einzelne beim Aetzen sich ablösende Stücke des Asphaltlacks müssen sogleich durch einen neuen Auftrag auf die abgetrocknete Stelle ergänzt und vor dem Weiterätzen völlig trocknen gelassen werden. Will man den geätzten Grund glänzend haben, so wird am Ende des Aetzens die Arbeit nur einen Augenblick in heisses Aetzwasser getaucht; endlich wird der Asphaltlack mit Terpentinöl abgewaschen, der Stein mit trockner Leinwand gereinigt und, wo man die äusseren Kanten glänzend zu haben wünscht, an denselben mit Zinnasche polirt. Es ist rathsam, diess Verfahren an einem kleinen Gegenstand zu probiren und beim erstmaligen Misslingen den Muth nicht zu verlieren.

## VII.

Wünscht man Malereien auf Papier (z. B. an einem Ofenschirm) durch Firniss zu schützen, so lässt man das Papier vor Beginn der Zeichnung vom Buchbinder mit Kleister überziehen und nach vollendeter Arbeit mit verdünntem Copalfirniss matt lackiren. Der verdünnte Copalfirniss dient auch dazu, auf gewöhnlichem weissem Zeichnenpapier sowie auf Milchglas ein transparentes Muster hervorzubringen, welches an Licht- und Lampenschirmen, Glasthüren und Fenstern von vortheilhafter Wirkung ist.

---

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/11
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Beschreibung der Tafeln.

(Erste Lieferung.)

## I—XII.

### Holzmalereien.

I.

**Schlüsselschrankthür** (Heller Birnbaum).

Als Thürfüllung eines Schlüssel-Wandschränkchens, zu dessen Ausführung in einfach geschnitzter Holzarbeit sich eine Zeichnung auf Tafel XIV. befindet, erscheint die Illustration einer altdeutschen Minnesängerstrophe. Der ganze Grund ist abgetönt und nur in der Figur bleibt die reine Holzfläche sichtbar. Die Umrisse des Rosenornamentes, welches erst nach dem Anlegen des Grundes um die Figur aufgezeichnet wird, müssen, wie alle Conture dieses Blattes, recht kräftig gehalten werden. Die Rosen werden leicht mit Carmin, das Täubchen weiss, der Schlüssel silbern an blauem Band angelegt.

II.

**Schlüsselschrankthür** (Heller Birnbaum).

Die Gestalt des H. Petrus, mittelalterlich stilisirt in gothischer Umrahmung. Das Teppichmuster in kaltbraunem Ton (Sepia mit Neutraltinte und etwas Carmin) auszuführen; der Schlüssel wird versilbert, der Heiligenschein vergoldet.

III.

**Tischplatte** (Ahorn).

Einsatz in die oblonge und nach Belieben ausgeschweifte Nussbaum- oder Mahagoni-Platte eines kleinen Tisches. Der Grund um die Figur eichenholz-farbig, ebenso der Grund der Seitenornamente; das ganze übrige Feld hellgrau, die Linien darauf Bleistift; auf den dunkelbraunen Streifen silberne Punkte, die kleinen punktirten Kreise Gold. Alle Conture und nicht bezeichneten Linien sind hier wie bei den folgenden Tafeln warmdunkelbraun. Alles unausgefüllt gezeichnete, dessen Farbe nicht erwähnt wird, bleibt unbemalt in reinem Holz.

IV.

**Briefmappendecke** (Ahorn).

Der Grund der Arabeske schwarz (mit Elfenbeinschwarz), die Streifen überall dunkelbraun; der Grund des Randornamentes hellgrau oder eichenholz-gelb, in den Ecken gold. — Die Rückseite der Mappe, deren Rücken von braunem Sammt gemacht wird, erhält nur die Randarabeske. An den mit Kreuzchen bezeichneten Stellen werden Stahlnägel (an den Ecken nach Belieben kleine Neusilber-Buckeln) nach dem Poliren vom Buchbinder eingeschlagen.

V.

**Tischplatte** (Ahorn).

Der kleine Genius des Medaillons mit zwei Wappen oder Namenschildern bezeichnet die Bestimmung des Tisches als Hochzeitsgeschenk und kann durch irgend eine andere Rund-Com-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/12
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

position ersetzt werden. Der Grund der Figur dunkel braun-gelb, die innere Blumenschnur auf schwarzem Grund mit goldnen Staubfäden. Der Grund des grossen mittleren Ornaments hellbraun, das Ornament mittelbraun mit dunkler Schattirung der unteren Blattseiten und goldnen Ringen. Das äussere Ornament massiv dunkelbraun, wie sämmtliche Kreislinien.

**Stahlfederkästchen** (Birnbaum).

Rand und Feder dunkelbraun (die Feder nur gezeichnet), die Arabeske roth (Carmin mit etwas Sepia und gebr. Terra di Siena).

**Briefmarkenkästchen** (Ahorn).

Grauer Grund; die Taube auf Gold oder Ultramarin-Blau. Die Briefmarke, welche statt der Taube benutzt werden kann, je nach Gefallen.

VI.

**Schreibmappendecke** (Ahorn).

Die Figur licht braun schattirt und nach Gefallen ganz leicht mit einigen röthlichen, grauen und gelblichen Tönen gefärbt. Die innere Blätterkante auf Goldgrund, ebenso die Taube, die äussere Arabeske auf grauem oder eichenholzgelbem Grund, der Grund zwischen Rand und Medaillon kann hellbraun oder leer sein. Auf die Rückseite nur die Randarabeske. Nach Belieben neusilberne Buckeln.

VII.

**Zeitungsmappe** (Ahorn).

Ein einfach ausgesägtes Rückenstück der an die Wand zu hängenden Zeitungsmappe findet sich auf Tafel XIV. Grund der Figur dunkelrothbraun, der innern Blätterkante eichen-gelb; äussere Arabeske auf mittelbraunem Grund; die Ecksterne schwarz mit inneren goldnen Conturen.

VIII.

**Briefmappendecke** (Ahorn).

Diese Decke mit entsprechend vereinfachter Rückseite bildet eine fliegende Mappe für Briefe, welche zwischen 25, rechts mit den Buchstaben des Alphabets bezeichneten, links an Pergamentstreifen befestigten Papptafeln nach den Namen der Absender geordnet aufbewahrt werden. Die Querstreifen, welche das (zu versilbernde) Beschläge tragen, sind aufgeleimt und seidene Bänder dienen zum Verschliessen. Die verschiedenen Holztöne der Ornamente können nach Belieben in kälterer (Nussbraun, dunkel und hellgrau) oder wärmerer Mischung (Mahagoniroth, Eichengelb und schwarz) gewählt werden.

Die Figur auf schwarzem, dunkelrothbraunem oder ultramarinblauem Grund mit goldenen Rändchen.

**Couvert-Kästchen.**

Einfarbige Sepia Federzeichnung oder ganz leichte Aquarellfärbung.

IX.

**Briefmappe in Octav** (Ahorn oder Birnbaum).

Die Farben der einfachen Zeichnung nach Belieben, im Medaillon Namenchiffer, Wappen oder Brieftaube (von Tafel VI.).

**Zeitungsmappe** (Ahorn).

Die Randarabeske licht- auf dunkelgrau mit Bleistiftumrissen, die Ecken schwarz auf Goldgrund. Das Rückenstück auf Tafel XIV.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/13
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

X.

**Photographie-Album in quer Folio** (Ahorn).

Die Figuren leicht colorirt (blauer oder grüner Frack des Herrn, rosa Kleid der Dame) auf hellbraunem Grund; die feinen Randarabesken schwarz auf Goldgrund, der Grund des Aussenrandes hellbraun.

**Photographie-Album in Quart** (Birnbaum).

Der Blumenkranz auf Goldgrund, die Arabeskenfüllung dunkelbraun auf grauem Grund, die Rand-Blumenkante auf hellbraunem Grund, die Eckstерne schwarz und Gold.

**Desgleichen** (grau gebeizter Ahorn).

Die Zeichnung in braun, auf den Querstreifen Goldgrund, der Engel nach Belieben mässig farbig.

XI.

**Schirm einer Spirituslampe** (Ahorn).

Die sieben Felder des Schirmes, welche mit Bändern verbunden werden, enthalten Beziehungen auf Kaffee- und Theegenuss. Ausführung in einfarbig brauner Federzeichnung, die Gründe über den Teppichen blau, die Ornamentstreifen hellbraun abgetönt.

XII.

**Handschuhkasten** (Ahorn, wie die folgenden).

Die Arabesken ganz hellbraun, der Grund um die Vögel grau, der Rand Mäander-Silber, die Figuren in braun.

**Zeichnenkasten.**

Die senkrecht schraffirten Streifen hellbraun, die kleinen Blätter gelbbraun mit Bleistift umrändert, die innere Arabeske Bleistift auf grauem Grund.

**Falzbeine und Buchzeichen.**

In Hell- und Dunkelbraun, um die Chiffern Goldgrund.

**Kamm.**

Das geschweifte Ahornplättchen wird mit drei goldnen Nieten an einem Schildkrot- oder Hornkamm befestigt; schwarzer Grund, die Punkte und einzelne Ornament-Theile nach Belieben golden.

**Brochen.**

Diese sehr fein auf härtestes Ahornholz oder besser auf Marmor oder Solenhofer Schiefer auszuführenden Zeichnungen bedürfen einer sehr sicheren Hand zum Ziehen der Kreislinien, aus denen die ovalen Ränder (nach Anleitung der Constructionsfigur) zusammenzusetzen sind. AA und BB sind die Kreismittelpuncte, die punctirten Linien geben an wo die Linie des grösseren in die des kleineren Kreisbogens übergeht. Der Grund auf beiden schwarz, mit feinen Goldconturen; das Hundchen auf dunkelgelbem Grund mit smaragdgrünem Rand, das Kreuz auf rothbraunem (carneol-farbigem) Grund in ultramarinblauem Rand.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/14
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# HOLZMALEREI.

## Schlüsselschrankthür.

A. v. Zahn, inv. Verlag v. C. Wigand. W. Rau, lith.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/16
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Schlüsselschrankthür.

A. v. Zahn, inv. Verlag von C. Wigand. W. Rau, lith.

Lith. Anst. v. Rau & Sohn, Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/18
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tischplatte.

A. v. Zahn inv. Verlag v. G. Wigand. Photolith. Anst. v. W. Kurtz & Co. in Berlin.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/19
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/20
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

13 A/64.

# Briefmappen-Decke.

A. v. Zahn inv. Verlag v. G. Wigand. Photolith. Anst. v. W. Kern & C.ie in Berlin.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/21 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/22
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

(Rand von dunklem Holz, geschnitzt oder glatt)

Tisch (Hochzeitsgeschenk)

Stahl-Feder-Kasten

(zum Briefmarkenkästchen)

Briefmarken-Kästchen.

A. v. Zahn inv. Verlag v. G. Wigand Photolith. Inst. v. W. Korn & Cie in Berlin.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/23 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächs. Landesbibl. Abt. I.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/24
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

{Einband-Rücken}

{INSCHRIFT.}

Schreibmappe.

A. v. Zahn inv. Verlag v. G. Wigand Photolith. Inst. v. W. Korn & Cº in Berlin.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/25 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Staats-
Landes-
Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/26
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Zeitungsmappe oder Tischplatte

(mit verändertem Medaillon)

A. v. Zahn, inv. Verlag von G. Wigand. Lith. Anst. v. Rau & Sohn, Dresden W. Rau, lith.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/27
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/28
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Briefmappe.
(Vorderseite.)

Couvert - Kästchen.

A. v. Zahn, inv. Verlag v. C. Wigand Druck v. Rau & Sohn, Dresden W. Rau, lith.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/29 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/30
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kleine Briefmappe.

Zeitungsmappe. (Hälfte.)

A. v. Zahn, inv. Verlag von C. Wigand W. Rau, lith.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/31
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächs. Landesbibl. Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/32
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

1.

## Photographie-Album-Deckel.

2.

3.

A. v. Zahn, inv. Verlag von C. Wigand. W. Rau, lith.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/33 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/34
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ofen-Schirm oder Thürfüllung.

A.v. Zahn, inv.

Verlag von G. Wigand

Lith. u. Druck v. F. M. Strassberger, Leipzig.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/35

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Städt.
Landes-
Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/36
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gothische Alphabete.

ABCDEFGHIJKLMN
OPQRSTUVWXYZ

abcdefghiklmnopqrstuvwxyz

abcdefghiklmnopqrstuvwxyz {abcdef}

Renaissance Alphabet.

ABCDEFGHIKLMN
OPQRSTUVWXYZ

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

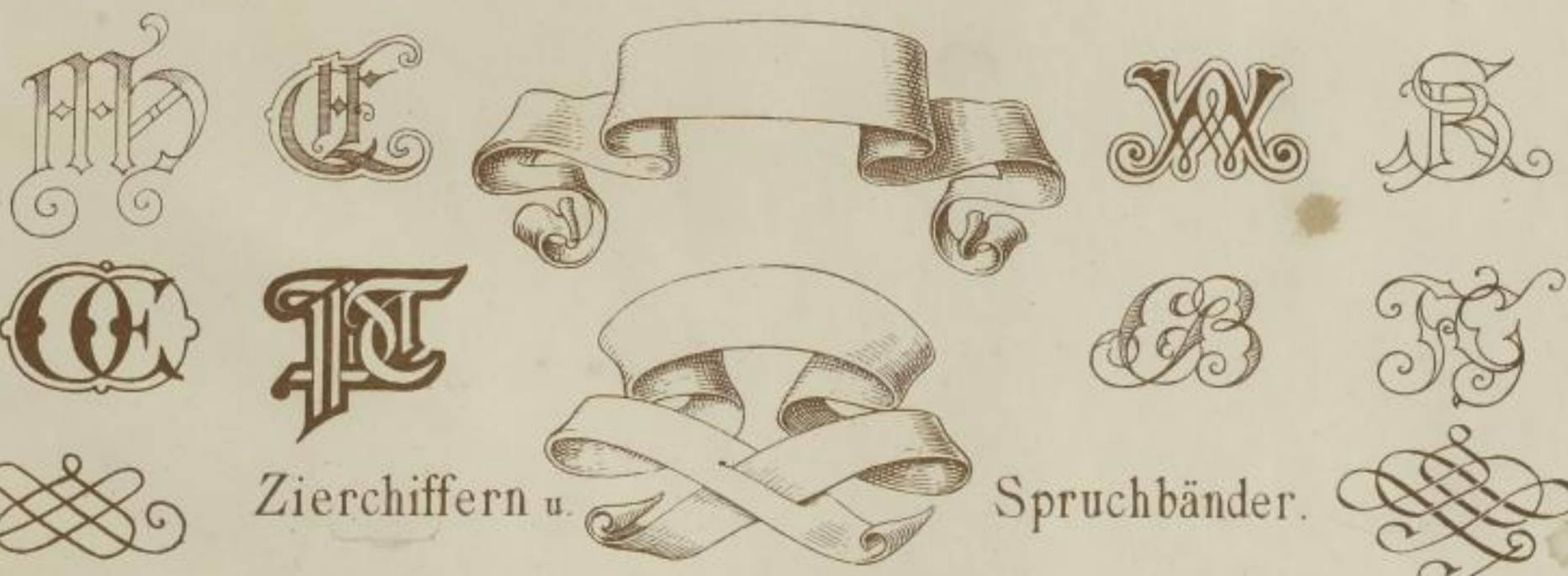
Gothische Zahlen.

1234567890

Renaissance Zahlen.

1234567890

Wappen Formen.



Zierchiffern u. Spruchbänder.

A. v. Zahn, inv. Verlag v. C. Wigand. Druck v. Rau & Sohn, Dresden. W. Rau, lith.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/37 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ca Sep 1979

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/38
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

27. April 2001

Dieser Band wurde 2009 durch Bestrahlung sterilisiert. Verfärbungen stellen keine Gefahr dar.

SLUB DRESDEN
3 0691200

Textband B 24

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/39
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346402913/40
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG